

Mose verließ die Steppe Moabs und stieg hinauf auf den Berg Nebo. Das ist der Gipfel des Pisga gegenüber von Jericho. Dort zeigte der Herr Mose das ganze Land: von Gilead bis Dan. Danach sagte der Herr zu ihm: »Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe. Ich habe geschworen, es deinen Nachkommen zu geben. Du, Mose, hast das Land zwar sehen dürfen, aber hineinkommen wirst du nicht.« Mose, der Knecht des Herrn, starb dort im Land Moab. So hatte es der Herr bestimmt. Er begrub ihn auch im Land Moab, in einem Tal gegenüber von Bet-Pegor. Bis heute ist die Lage seines Grabes unbekannt. Als Mose starb, war er 120 Jahre alt. Seine Augen waren nicht schwach geworden, seine Lebenskraft war nicht gewichen. 830 Tage lang weinten die Israeliten um Mose dort in der Steppe Moabs. Danach war die Zeit des Weinens und der Trauer vorbei.

Josua, der Sohn Nuns, war erfüllt vom Geist der Weisheit. Denn Mose hatte ihm die Hände aufgelegt. Die Israeliten gehorchten Josua und taten, was der Herr Mose befohlen hatte. Doch einen solchen Propheten wie Mose gab es nicht noch einmal in Israel. Nur dem Mose war der Herr ganz nahe gekommen, von Angesicht zu Angesicht hatte er zu ihm gesprochen. Und da waren auch noch die Zeichen und Wunder, die Mose im Auftrag des Herrn getan hatte. Er vollbrachte sie im Land Ägypten: am Pharao, an seinem Hofstaat und seinem ganzen Land. Mose hatte die Israeliten mit starker Hand geführt und vor ihren Augen unglaubliche Taten vollbracht.

*5. Buch Mose 34, 1-12, gekürzt
(BasisBibel)*

Mose-der Hochgeachtete- hatte als Anführer der Israeliten starke Nerven. Vieles wurde von ihm abverlangt. Zuletzt stirbt er kurz vor dem ersehnten Ziel im fremden Land. Obwohl er schon sehr alt ist, wirkt es, als würde er mitten aus dem Leben gerissen. Ein Blick über das gelobte Land hinweg ist ihm noch vergönnt. Den Zugang gewährt ihm Gott nicht mehr.

Ob Mose traurig war oder enttäuscht?

Gleichzeitig erfahren wir, dass ihm eine ausgesprochen enge Beziehung zu Gott geschenkt war. Gott sprach zu ihm, ließ ihn seine Nähe spüren, und er konnte im Namen Gottes Zeichen und Wunder vollbringen. Nun müssen andere für ihn weitermachen.

So ist es wohl. Keiner von uns wird gefragt, wenn es Zeit ist zu gehen. Der Tod holt uns alle irgendwann ein.

Was aber gewiss ist, dass Gott bei uns ist und uns zu sich nimmt. Wir sind seine geliebten Kinder. Über das Lebensende bestimmen wir nicht, aber Gottes Nähe und der Weg zu ihm sind uns zugesagt.